[illegible] Vorabend-Blatt [illegible]

61. Jahrgang. № 67. Sonnabend, 10. März 1917.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden. Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241. Nur für Nachtgespräche: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,25 M., in den Vororten 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,30 M. (ohne Bestellgeld). Anzeigen-Preise. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 35 Pf., Vorzugsplätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Gutes Ergebnis der Luftkämpfe im Februar.

91 feindliche, 24 deutsche Flugzeuge verloren. — Erstürmung russischer Stellungen. — 600 Russen gefangen. — Erkrankung Wilsons. Die Geschäftsordnung des amerikanischen Senats. — Die Absperrung Englands. — Die Wiederaufrollung der irischen Frage.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Wieder war die Artillerietätigkeit in breiter Front nur in der Champagne gesteigert; wo sich sonst das Feuer verdichtete, galt es der Vorbereitung eigener und feindlicher kleiner Kampfhandlungen.

Westlich von Wytschaete drangen unsere Sturmabteilungen in die englische Stellung und kehrten mit 27 Gefangenen, zwei Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück.

Im Somme-Gebiet kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungstrupps; dort blieben 15 Engländer gefangen in unserer Hand.

In der Champagne griffen die Franzosen die südlich von Ripont von uns am 15. Februar gewonnenen Stellungen nach Trommelfeuer an. Es gelang ihnen, in einzelne Gräben auf Höhe 185 und in die Champagne-Fe. einzudringen; an allen anderen Stellen wurden sie abgewiesen. Ein Gegenstoß hat die Grabenstücke auf der beherrschenden Höhe 185 wieder in unseren Besitz gebracht; das tiefgelegene Gehöft hält der Gegner.

Auf dem linken Maas-Ufer richtete sich abends ein französischer Vorstoß gegen unsere Linien auf dem Südhange der Höhe 304; er scheiterte. Ein gleichzeitig am Walde von Avocourt durchgeführtes eigenes Unternehmen brachte ohne Verlust sechs Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Zwischen Trotus- und Uz-Tal stürmten unsere Truppen den Höhenkamm des Magyaros und die benachbarten stark verschanzten Stellungen der Russen. Vier Offiziere, 600 Mann wurden gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Im Februar haben wir 24 Flugzeuge verloren. Unsere Gegner haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 91 Flugzeuge eingebüßt, von denen 37 in unserem Besitz, 49 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt und 5 zur Landung gezwungen sind.

Der Erste Generalquartiermeister:
(W. T. B.) Ludendorff.

Zum Tode des Grafen Zeppelin.

Bereits im Laufe des Donnerstag lief eine große Zahl von Beileidstelegrammen, darunter auch ein Telegramm des Kaisers, ein. Die Hofstaatsdame der Kaiserin v. Gersdorf, legte gestern nachmittag einen Kranz an der Bahre des Grafen nieder.

Der kommandierte General der Luftstreitkräfte erließ folgenden Nachruf: Deutschlands Graf Zeppelin ist gestorben. Aus der Welt ist ein schöpferischer Geist mit ihm geschieden. Einen Traum unserer Zeit hat er zur Waffe gestaltet. Bis zum letzten Tage hat er gewirkt für des Deutschen Reiches Luftmacht. Seine Werke ehren den unauslöschlichen Namen, nicht unsere Worte. (W. T. B.)

Der König von Württemberg sandte an die Gräfin Zeppelin ein Beileidstelegramm, in dem er besonders hervorhob, daß es ihm vergönnt gewesen sei, die große Laufbahn des Dahingeschiedenen vom ersten Anfang an mitzuerleben und mit dem lebhaftesten Interesse zu begleiten.

Anläßlich des Ablebens des Grafen Zeppelin telegraphierte die Stadt Stuttgart an die Witwe Gräfin Zeppelin in Charlottenburg: Eurer Exzellenz gestatten wir uns die Gefühle einmütiger innigster Teilnahme der bürgerlichen Kollegien Stuttgarts zu übermitteln. Mit den nächsten Angehörigen, mit dem ganzen deutschen Volke trauert Stuttgarts Einwohnerschaft an der Bahre ihres großen Ehrenbürgers, des genialen Eroberers der Lüfte, des unermüdlichen Helfers in des Vaterlandes schwerster Schicksalsstunde. Die bürgerlichen Kollegien bitten namens der Stadt Stuttgart, für die hier stattfindende Beisetzung in allen Teilen besorgt sein und eine Ehrengrabstätte auf dem Waldfriedhofe anbieten zu dürfen. Oberbürgermeister Lautenschlager. Der Bürgerausschuß: Obmann Dr. Wölz.

Die Trauerfeier.

Wie der „Berl. Lokal-Anz." erfährt, findet heute (Freitag) nachmittag 5 Uhr im West-Sanatorium eine Trauerfeier für den Verstorbenen statt. Darauf wird die Leiche nach Stuttgart übergeführt werden. Die Beisetzung im Erbbegräbnis der gräflichen Familie wird daselbst auf dem Prager Friedhofe erfolgen.

Pressestimmen.

In einmütiger Anerkennung der Größe des Toten und des bleibenden Wertes seiner Verdienste würdigen alle Blätter ohne Unterschied den Tod des Grafen Zeppelin.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." nennt Zeppelin den Mann, der mit rastlosem, unerschütterlichem Streben seine ganze Kraft dafür eingesetzt habe, Deutschland auch auf dem Gebiete des Luftverkehrs an die Spitze zu bringen.

Der „Berl. Lokal-Anz." schreibt: Der seinem Vaterlande die Waffe der Luft schuf, habe erlebt, daß seines Geistes und noch mehr seines Willens Werk durch die Taten den Beweis seines Wertes erbracht habe.

Die „Kreuzztg." schreibt, unsere Feinde würden aufatmen bei der Kunde von dem Hinscheiden eines der von ihnen am meisten gefürchteten Männer. Ganz Deutschland aber betrauere einen seiner besten Söhne.

Die „Tägl. Rundschau" schreibt: Selbst die verbissensten Gegner von allem, was deutsch ist, hätten schließlich den Grafen Zeppelin als den Schöpfer der modernen Luftschiffahrt anerkannt.

Die „Germania" sagt, er habe den vollsten Anspruch darauf, als ein nationaler Held gefeiert zu werden.

In der „Voss. Ztg." hebt Major v. Parseval außer der unerschütterlichen Festigkeit die große Bescheidenheit und die unerhörte Kühnheit des Verschiedenen hervor.

Das „Berl. Tagebl." sagt: In Trauer und Dankbarkeit lege das deutsche Volk seine Kränze an der Bahre des Mannes nieder, dessen genialer Erfindergeist ihm neue und freie Wege erschlossen habe.

Die Bewaffnung der amerikanischen Handelsdampfer

Das „Neue Wiener Tagblatt" berichtet aus London über Genf: Der Telegraph meldet aus Neuyork, daß sich der Konflikt dadurch verschärft habe, daß die Direktionen der Ward-Linie und der Pacific-Mail-Steamship-Linie die von der Regierung geforderte Bewaffnung ihrer Handelsdampfer von der vorherigen Zustimmung des Senats abhängig machen.

Der „Corriere della Sera" meldet aus Neuyork: Der Präsident hat in der Frage nach der rechtlichen Zulässigkeit der Bewaffnung von Handelsschiffen, unabhängig von der bevorstehenden Sondertagung des Senats, eine Entscheidung des Obersten Bundesgerichtshofes beantragt.

Erkrankung Wilsons.

(Reuter.) Präsident Wilson ist leicht erkrankt. Es ist ihm unbedingte Ruhe verordnet worden. Er wird wahrscheinlich mehrere Tage das Bett hüten. (W. T. B.)

Die Aenderung der Geschäftsordnung im amerikanischen Senat.

Reuter meldet aus Washington vom 9. März: Der Senat beschloß mit 76 gegen 3 Stimmen, daß eine Zweidrittelmehrheit eine Debatte schließen kann. (W. T. B.)

Die „idealen" Beweggründe Amerikas.

b. Der Neuyorker Korrespondent des „Petit Journal" liefert seinem Blatte einen Bericht über die Gründe des Bruches der Vereinigten Staaten mit Deutschland, worin er mit schöner Offenheit die (allerdings schon längst geahnte) wahre Ursache des amerikanischen Vorgehens eingesteht. Der verschärfte Tauchboot-Krieg war, so schreibt er, nur der äußere Anlaß für den Bruch. Die eigentliche Ursache liegt außer den professoralen Anschauungen Wilsons in der Finanzwirtschaft der Vereinigten Staaten. Einer der Neuyorker Bankmagnaten hat sich neuerdings dem Korrespondenten des „Petit Journal" gegenüber wie folgt darüber ausgesprochen:

„Allein im Jahre 1916 haben wir den Alliierten für über 10 Milliarden Franken alles verkauft, was wir nur verkaufen konnten. Wir haben Munition geliefert, Getreide, Fleisch, Leder, chemische Produkte, Stahl, Kupfer, Baumwolle. Allein aus unserem Pferdehandel mit England und Frankreich haben wir in einem Jahre fast eine halbe Milliarde eingekassiert. Der Farmer im Westen ist reich geworden. Der Industrielle im Osten hat glänzende Geschäfte gemacht. Der Bergarbeiter in Pennsylvanien hat seinen Lohn verdoppelt. Um die Munitionsfabriken herum sind neue Städte aus dem Boden gewachsen. Der geringste unserer Hafenarbeiter in Neuyork bezieht 35 Franken im Tag für die Verladung der für Euch bestimmten Waren. Die Pulverfabrik Dupont in New-Jersey hat im Jahre 1916 101 v. H. Dividende verteilt. Der erste Abschluß der Bethlehem-Stahlwerke hat sich durch den Krieg und Eure Bestellungen vervielfacht." Und so alles Uebrige im gleichen Verhältnis. Die unzähligen Anleihen unserer Banken an die Alliierten und die privaten Zeichnungen auf alle Eure aufeinanderfolgenden Anleihen habe ich dabei nicht mitgerechnet. Euer Papier hat also nur Wert mit dem Stempel des Siegers. Wir haben auf Euren Triumph eine Hypothek aufgenommen. Die Alliierten müssen um jeden Preis Sieger sein, damit sie uns bezahlen können. Der Schatten des amerikanischen Kapitals stand hinter dem Präsidenten, als er Graf Bernstorff die Pässe übergeben ließ." So erklärte die amerikanische Finanzgröße wörtlich. Man wird ihm nicht nur in Deutschland glauben.

Die Absperrung Englands.

Nach Aeußerungen der Mannschaft eines Ende Februar von London in Rotterdam angekommenen englischen Dampfers hatte diese für das Befahren des Sperrgebietes eine wöchentliche Lohnerhöhung von 2 Pfund Sterling erhalten. Der Steuermann jedes Dampfers erhält z. B. jetzt 12 Pfund Sterling die Woche. In England herrsche schon empfindliche Not. In den letzten Tagen sei die tägliche Brotration auf 2 Unzen festgesetzt worden. Kartoffeln seien fast gar nicht mehr zu haben. (W. T. B.)

Die englische Verschleierungstaktik.

Anstatt die Verluste der britischen Schiffahrt regelmäßig und täglich anzugeben, veröffentlicht die Regierung Zahlen über den Schiffsverkehr. In der am 25. Februar abgelaufenen Woche seien 4541 Kauffahrteischiffe in den Häfen des Vereinigten Königreiches ein- und ausgelaufen. In der am 4. März beendeten Woche 5065. In diesen Zahlen seien die Küstenfahrzeuge nicht inbegriffen. In der vorvorigen Woche seien 15 britische Schiffe über und sechs unter 1600 Tonnen versenkt worden. Für die letzte Woche stellte sich die Zahl auf 14 und 9. Das sei ein geringes Verhältnis gegenüber dem ganzen Verkehr. In den beiden Berichtswochen seien je 12 Schiffe vergeblich angegriffen worden. — Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu: Man kennt ja die englische Verschleierungstaktik. Jedenfalls haben die Westmächte nicht ohne Grund die Meldungen über ihre Schiffsverluste eingestellt und durch zusammenfassende Wochenberichte ersetzt.

Stilliegende neutrale Schiffe in französischen Häfen.

Das Pariser „Petit Journal" meldet, daß in den Häfen Marseille und Bordeaux immer noch über 200 neutrale Schiffe liegen, ohne auszufahren, und fordert Maßnahmen der Regierungen gegen die Unterstützung des Tauchbootkrieges durch diese Schiffe.

Weitere Versenkungen.

Dem „Maasbooden" zufolge geht in Rotterdam das Gerücht, daß der holländische Dampfer „Ijstroom", 900 Tonnen, auf der Reise von Amsterdam nach London torpediert wurde. — Dasselbe Blatt erfährt, daß der holländische Dampfer „Beukelsdijk", 6749 Tonnen, der sich mit 10 000 Tonnen Regierungsgetreide auf der Fahrt von Neuyork nach Rotterdam befand, bei Halifax gestrandet sei. (W. T. B.)

Englische Schiffsbestellungen.

Das „Allg. Handelsbl." berichtet aus London, daß die Cunard-Linie in Amerika 18 neue Dampfer mit einem Inhalt von 7000 bis 12 000 Tonnen bestellt habe. (W. T. B.)

Carson über den Unterseeboot-Krieg.

Carson hielt in London eine Rede, in der er über den Unterseeboot-Krieg sprach. Er glaube nicht, daß irgend etwas dadurch gewonnen würde, wenn man die Verhältnisse schwärzer male oder sie als günstiger hinstelle, als sie in Wirklichkeit seien. Er meine, daß der Mut des englischen Volksstammes sich in jeder Lage behaupten werde. Die Marine habe sich ernstlich mit neuen Aufgaben schwieriger Art zu befassen, deren Ueberwindung nötig sei zur Aufrechterhaltung der britischen Seeherrschaft. England habe mit einem Feinde zu kämpfen, der sich über alle Grundsätze der Menschlichkeit hinwegsetze, die als das Ergebnis von Jahrhunderten im Völkerrecht verkörpert seien. Die Nation müsse zur Marine Vertrauen haben. Er glaube zwar, daß die Einfuhr noch stärker eingeschränkt werden müsse, aber das Volk sollte sich daran erinnern, daß die Regierung alles tue, um der Nation so wenig wie möglich Unbequemlichkeiten zu machen. Wir werden, so schloß Carson, durchhalten bis zum Ende, was die Deutschen auch immer tun oder zu tun versuchen werden. (W. T. B.)

Die Wiederaufrollung der irischen Homerulefrage.

Unterhaus. Die Nationalistenpartei brachte einen Antrag auf sofortige Einführung von Homerule ein mit dem Hinweis darauf, daß dadurch die Stellung der Alliierten in ihrem Verlangen nach Anerkennung gleicher Rechte für die kleinen Nationen gestärkt werde. Im Laufe der Besprechung sagte Lloyd George, die Regierung sei bereit, allen Teilen von Irland, die es unzweideutig verlangten, Selbstregierung zu gewähren. Die Iren könnten zu jeder Zeit mit ausdrücklicher Zustimmung aller Parteien in England Selbstregierung für jeden Teil ihres Landes erlangen, der es fordere. Aber seine Partei werde die Forderung unterstützen, daß Ulster in ein solches Abkommen hineingezwängt werde. Lloyd George legte zum Schluß folgende Resolution vor: Das Haus begrüßt jedes Abkommen, das ein besseres Einverständnis zwischen Irland und dem übrigen Teil des vereinigten Königreichs herbeizuführen geeignet ist. Aber es hält es für unmöglich, irgendeinem Teil oder einem Gebiet in Irland eine Form der Regierung durch Gewalt aufzuerlegen, die nicht dessen Zustimmung hat. Asquith schlug vor, die Vermittlung einer bestehenden und unparteiischen Autorität anzurufen, um die verschiedenen Interessen und Meinungen in Einklang zu bringen. Redmond drückte seine tiefe Enttäuschung darüber aus, daß die Regierung mit keinem endgültigen Plan hervortrete, und gab den Nationalisten den Rat, an der fruchtlosen Besprechung nicht weiter teil-

SLUB
Wir führen Wissen.